

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 27.

Dienstag den 2. Februar.

1858.

Die fremden Banknoten.

Man hat es seiner Zeit, als die Banken in Deutschland wie Pilze aus der Erde schossen, oft genug ausgesprochen, daß der in denselben sich kundgebende Schwindel sehr schlimme Folgen in ökonomischer, socialer und staatlicher Hinsicht nach sich ziehen würde; schon die inzwischen verfloßenen Monden haben diese Prophezeiungen leider nur zu sehr bewahrheitet. Wäre die Sache, um die es sich dabei handelt, nicht gar so ernstler Natur, es wäre fürwahr zum Lachen, wenn man es mit ansehen muß, wie auf dem Felde der Nationalökonomie, dieser allernüchternsten Wissenschaft, ein solcher Hexen- und Aberglaube sich breit machen darf. Der alchymistische Stein hat sich in „ein Papier der Weisen“ umgewandelt, und das alte an das Menschengeschlecht gerichtete Wort der Bibel: „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen,“ wird einfach mit der Feder ausgestrichen. Unter derartigen Verhältnissen kann es dem Einzelnen gewiß nicht verübelt werden, wenn er in der Stille seines Kämmerleins sich seinen nationalökonomischen Katechismus einmal wieder her sagt. Man weiß ja bei all dem Geschrei:

„Aus eins mach' zehn
Und zwei laß gehn,
Und drei mach' gleich,
So bist du reich.“

schließlich gar nicht mehr, wo einem eigentlich der Kopf steht!

Im Mittelalter, als der Welthandel in erster Linie auf dem Austausch der indischen Naturproducte gegen die europäischen Edelmetalle beruhte, konnte der aus dem Alterthum herübergewachsene Irrthum, daß der Besitz von Gold und Silber den Reichthum eines Landes begründe, wohl eine allgemeine Verbreitung erlangen. Der zu erzielende jährliche Ueberschuß an Baarmitteln bildete die Handelsbilanz. In der neuern Zeit jedoch, wo die jährliche Production wirklicher Bedürfnisgüter als die Reichthumsquelle eines Volks aner-

kannt ist, und der zwischenländische Verkehr eine gegenseitige Ergänzung der Staaten in ihren erzeugten Sachwerthen hervorgerufen hat, fußt die Handelsbilanz, wenn überhaupt noch von derselben gesprochen wird, in dem System der nationalen Arbeit. Innerhalb dieses Arbeitslebens eines Reichs nimmt nun aber seine Geldcirculation nur die Stelle einer Hülfs-einrichtung ein; sie giebt, genau genommen, einzig den Mechanismus ab, vermittelt dessen in dem Austausch von Eigenthum und Arbeit zwischen den verschiedenen Parteien abgerechnet wird, und die Hauptanforderung, welche eine Nation an ihr Münzsystem macht, besteht daher darin, daß dasselbe mathematisch genau ist, und in seinen Unterabtheilungen, wie das Gewicht- und Maßsystem, den im täglichen Leben vorkommenden Verhältnissen möglichst entspricht. Bloß dadurch erhält der im Lande befindliche Baarumlauf ein eigenthümliches kosmopolitisches Wesen, daß sein Stoff, Gold und Silber, zugleich auf dem ganzen Erdboden als eine beliebte Waare gilt, deren Werth im Vergleich zu den anderen vorhandenen Sachgütern sich schließlich ebenfalls nach der auf ihre Herbeischaffung verwendeten Arbeit feststellt.

Alle sogenannten Geldsurrogate, das heißt alle an die Stelle von Gold und Silber gesetzten künstlichen Werthzeichen, die in einem Lande gäng und gäbe sind, haben mithin für die productive Gesamtarbeit eines Volks nur in sofern eine Bedeutung, als durch den eintretenden Gebrauch derselben, bei vermehrter Nachfrage nach Circulationsmitteln in Folge steigenden Verkehrs, die Arbeitsquote gespart wird, welche zum Graben der benötigten Masse von Edelmetall oder zum Eintauschen derselben aus der Fremde erforderlich gewesen wäre. Daraus entspringt die einfache Schlussfolgerung: daß, wenn schon in Betreff der in Gold und Silber innerhalb eines Staats umlaufenden Summe das Verkehrsbedürfnis entscheidet, die etwa nothwendige Menge der Geldsurrogate vollends von der letzten Instanz desselben abhängt. Denn der in einem Reich durch Auffindung



neuer Minen oder vermehrten Handel mit Goldländern etwa entstandene Ueberfluß an Edelmetall läßt sich immer wieder an die anderen Nationen ableiten; der „Verkehr“ der Banknoten dagegen ist auf das nationale Gebiet beschränkt, dem sie ihren Ursprung verdanken. Richtet sich also eine gesund gestaltete Geldcirculation naturgemäß nach dem Betrag, welchen das Verkehrsleben eines Volks nach innen wie nach außen bedarf, wie vielmehr hat das Zurückgreifen auf künstliche Wertzeichen die doppelte Rücksicht zu nehmen, in welchem Verhältniß einmal die Summe der auszugehenden Noten zu der Summe der Baarcirculation, zu der Güterbewegung des Landes stellt.

Es bedarf nun aber wohl keines weitern Eintretens in die neuerdings oft erörterte Statistik des deutschen Geldwesens, um darzutun, daß die jüngst über Deutschland hingegangene Schwindelepoche ohne alle Rücksicht auf die vorhandene Nachfrage die Geldsurrogate in einer Weise vermehrt hat, welche jede einzuhaltende Gränze überschreitet. Man huldigte angeblich dem tollen Wahn, mittelst Banknoten könne wirkliches Capital geschaffen und dadurch eine massenhafte Steigerung der Gesamtproduction hervorgerufen werden. Die anerkannt wohlthätigen Einwirkungen des Credits, die lohnenden Resultate, welche die Associationen auf dem Gebiete der Landwirthschaft wie der Industrie aufzuweisen vermochten, mußten jedoch thatsächlich nur zu oft als Deckmantel ein reines Börsenspiel verhüllen. Statt nämlich wie in England für jedes einzelne größere wirtschaftliche Unternehmen eine besondere Actiengesellschaft zu gründen, deren Teilnehmer geseklich an die Durchführung des ausgesprochenen Zwecks gebunden sind, errichtete man Banken, welche mit Ausgabe von Noten darauf hinwirken wollten, daß, wie die stets wiederkehrende Redensart lautete, „Industrie und Handel sich immer mehr hebe.“

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Der Verein zur Ersparniß von Winterbedürfnissen

hat an Geschenken erhalten: von Hrn D. Et. M. v. Gl. durch Finger 2 *Th.*; von Hrn. R. 6 *Sgr.*; von Hrn. L. 1 *Th.*; von Hrn. R. 5 *Sgr.*; von Hrn. Dr.

D. durch Wolschagen 5 *Th.*; von Hrn. Prof. R. durch denselben 3 *Th.*; von Hrn. B. durch denselben 5 *Th.* 20 *Sgr.*; von Hrn. G. durch denselben 1 *Th.*; von Hrn. J. durch Schönemann 5 *Th.*; von Hrn. B. durch Timmler 15 *Sgr.*; von der Sparkasse 20 *Th.*; von Hrn. K. 1 *Th.*; in Summa 44 *Th.* 16 *Sgr.*, wofür wir unsern ergebensten Dank aussprechen, indem wir auf die baldigst mitzutheilende Rechnungslegung über die Thätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre verweisen.

Halle, den 29. Januar 1858.

Fubel.

Thüringisch = Sächsischer Verein.

Dienstag den 2. Februar Abends 8 Uhr Monatsversammlung der Mitglieder und Derer, die sich für Geschichte und Alterthümer des Vaterlandes interessiren, auf dem Jägerberge.

Herausgegeben im Namen der Armen-direction
von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ein schwarzseidener Regenschirm mit braunem Holzstab, welcher am Griff Schnitzwerk hat und mit Fischbeingestell;
ein braunseidener Sonnenschirm (en tout cas) mit weißem geschnitzten Horngriff und Stahlgestelle;
ein olivengrüner halbseidener Kinder-Sonnenschirm mit dunkelgrüner Borte und Spitze besetzt, mit Rohrgestell, Holzstab und weißem Horngriff,
alle drei, wahrscheinlich im Bade Wittekind abhanden gekommen, sind in Beschlag genommen.

Die Eigentümer werden um baldige Meldung im Bureau der Herren Polizei-Commissarien ersucht.

Halle, den 29. Januar 1858.

Der königliche Polizei-Director
v. Boffe.

Schulangelegenheit.

Nach dem Beschlusse der städtischen Behörden soll denjenigen Einwohnern von Halle, welche bereits länger als 1 Jahr Kinder in die städtischen Geldschulen schicken, theilweiser Schulgeldverlaß zu Theil werden, denen neben Würdigkeit Bedürftigkeit zur Seite steht, und deren Kinder sich durch Anlagen, Fleiß, Führung und Schulbesuch auszeichnen.

Mit Bezug hierauf fordern wir diejenigen Eltern, welche unter den angeführten Bedingungen Anspruch auf Schulgeldverlaß machen, auf, ihre desfallsigen an uns zu richtenden schriftlichen Gesuche bei dem Schuldirector **Scharlach** bis zum 28. d. M. abzugeben. Dasselbe haben diejenigen zu thun, welchen bisher schon dergleichen Vergünstigungen zu Theil geworden. Später eingehende Gesuche müssen unberücksichtigt bleiben.

Halle, den 1. Februar 1858.

Die Schulcommission.

Bekanntmachung.

In unserm Revisions-Vocale sollen
am 4. d. M. Vormittags 10 Uhr

2 Beutel Gries, brutto $\frac{3}{4}$ Centner,
1 Kiste Nudeln (Macaroni) brutto $1\frac{6}{16}$ Centner,
1 Fäßchen Pfälzer Wein, brutto $42\frac{3}{4}$ U.,
1 Beutel Weizenmehl, brutto 24 U.,
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Halle, den 1. Februar 1858.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Täglich frisch gebr. **Coffee**, **Zucker** in Broten und gemahlen und alle **Materialwaaren** zu und wohl noch unter den in diesem Blatte angezeigten Preisen empfiehlt **Herm. Bantsch**, Steinweg Nr. 36.

ff. Jam. Rum, **f. West. Rum**, **Arac de Goa**, **Punsch-Extract**, alle Sorten **ff. Liqueure** und **Aquavite**, Spiritus vini 90%, f. rothe und weiße **Tafelweine** empfiehlt **Herm. Bantsch**.

Alte abgelagerte **Cigarren**, in großer Auswahl, bei **Herm. Bantsch**, Steinweg Nr. 36.

Von heute an fettig Schweinefleisch sowie frische und geräucherte **Wurst** Leipziger Straße Nr. 22.

3 Stück halbjährige **Schweine** in gutem Stande stehen zum Verkauf Leipziger Straße Nr. 12.

Ein **Warenschrank** und ein **Bücherschrank** sind billig zu verkaufen Steinweg Nr. 4, im Laden.

Ein **Kochofen** steht billig zu verkaufen große Ulrichsstraße Nr. 54. **Centhe**.

Gutes **Landbrod**, à M. 9 S., sowie auch gute **Müllensrüchte** **Glauchaische Kirche** Nr. 3. **Seifarth**.

Gutgearbeitete **Echrotenschuhe** **Ruhgasse** Nr. 6.

Zum 1. April sucht eine **Köchin**
Professorin Bruns, kl. Klausstraße Nr. 12.

Einen **Lehrling** sucht der **Pfannenschmiedemeister**
R. Jänichen, Zapfenstraße Nr. 11.

Ein **ehrliches** und **ordnungliebendes Mädchen** findet den 1. April einen **Dienst** alter Markt Nr. 26.

Ein **junges Mädchen** wird als **Aufwartung** auf den ganzen Tag zum **sofortigen Antritt** gesucht. Zu erfragen in der **Expedition d. Bl.**

Ein **reinliches Mädchen** von 15 bis 16 Jahren, von **ordentlichen Eltern**, wird zur **Wartung** eines Kindes den ganzen Tag gesucht **Paradeplatz** Nr. 4.

Gesucht zum 1. April eine **große** oder **zwei kleinere Stuben** mit **Zubehör**. Adressen unter **B. B.** nimmt die **Expedition d. Bl.** entgegen.

Ein **gut möblirtes Zimmer** nebst **Schlafkabinet** wird zu **miethen** gesucht. Adressen mit **Angabe** des **Miethspreises** wolle man unter **X. B.** in der **Expedition** dieses **Blattes** abgeben.

Strohhoispize Nr. 15 ist noch eine **Wohnung** an **ruhige Leute** zu **vermieten**.

Die **mittlere Etage** meines Hauses, **gr. Berlin** Nr. 9, steht **sofort** zu **vermieten** und den 1. April zu **beziehen**. Preis: 120 **Rth.**

Witwe Niemschneider.

Eine **neu eingerichtete herrschaftliche Wohnung** in der Nähe des **Marktes** ist zu **vermieten** und zum 1. April zu **beziehen**. Wo? ist bei **Herrn G. Scheidemandel**, **gr. Brauhausgasse** Nr. 4 zu **erfragen**.

Gr. Steinstraße Nr. 12 ist die **Ober-Etage**, die aus 3 **Stuben**, 3 **Kammern**, **Küche** nebst **Zubehör** besteht, zum 1. April d. J. zu **vermieten**.

Der **Laden** in meinem Hause, welchen **zuletzt** der **Optikus Herr G. Hagedorn** inne hatte, ist zu **vermieten** und **nächste Ostern** zu **beziehen**.

Franz Grohmann.

Eine **meublirte Stube** nebst **Kammer** steht zu **vermieten** und den 1. März zu **beziehen**
kl. Brauhausgasse Nr. 7.

Heizb. Schlafstellen m. K. **gr. Märkerstr.** 24, 2 **R.**

Für Confirmanden

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in schwarze glanzreiche **Taffete**, **Alpacca**, **Rüstrine**, **Orlins**, **Thyrets**, weiße **Battiste** und **Mull**, sowie gewirkte französische **Double-Chawls** und **Tücher**, **Atlas**- und **Taffet-Mantillen** in den neuesten und geschmackvollsten Façons bei bekannt billigster Preisstellung.

Gebr. Gundermann, Leipziger Straße.

Tuche, **Buckskins**, **Westen** in jedem modernen Genre, **seidene Hals-** und **Taschentücher** offeriren in größter Auswahl

Gebrüder Gundermann, Leipziger Straße.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Der Beitritt zu diesem, seit 1831 segensreich wirkenden Institute kann jederzeit erfolgen und ist selbst dem Unbemittelten durch eine tägliche Ersparniß von wenigen Pfennigen möglich. Es ist eine Sparkasse für die Hinterlassenden, welche im Augenblicke des Absterbens ihres Versorgers die willkommenste Hilfe darbietet.

Der Gedanke, daß die blühendste Gesundheit dem Tode plötzlich unterliegen kann, mahnt an die Pflicht, für die Seinigen ohne Säumnis zu sorgen, ehe es zu spät ist.

Unentgeltlich jede Auskunft, Statuten und Antragsformulare durch den Agenten der Gesellschaft,

Kaufmann C. F. Baentsch, Schmeerstraße Nr. 14.

D.L.
Halle
a/s

D. Lehmann's

Brustbonbons à 10 Sgr.
Morsellen- u. Bonbon Fabrikant.

Diverse Sorten gefüllte und Fruchtbonbons sind stets frisch vorrätzig bei

**D. Lehmann, Morsellen-, Bonbon- und
Chocoladen-Fabrikant,**

Leipziger Straße 105.

Täglich frische **Pfannkuchen**, **Reibe-** und **anderen Kuchen** bei **D. Lehmann.**

Eine Schleife am Abend des Museum-Concerts verloren. Um Zurückgabe bittet man

gr. Ulrichsstraße Nr. 45, 1 Treppe.

Es ist am Sonntag Abend, den 30. Januar, von der Promenade bis in die Schimmelgasse Nr. 4 eine schwarzseidene Taffetmantille verloren gegangen. Gegen eine Belohnung abzugeben Schimmelgasse Nr. 4.

Eine Mantille gefunden. In Empfang zu nehmen Bahnhof Nr. 4, 2 Treppen. **Klaus.**

Ich warne hierdurch Jeden, meiner Frau auf meiner Namen etwas zu borgen; ich leiße keine Zahlung.

Merkwitz, Maurer.

Ein Pelzfragen gefunden. Abzuholen vor dem Steinhore Nr 6

Auf die Annonce des Maurer **Koch** kann ich nicht unterlassen meine werthen Freunde und Gönner zu benachrichtigen, daß nur ein gemeiner Charakter fähig ist, seine Ehefrau öffentlich zu blamiren. Wohl hätte ich Ursache ihn zu blamiren, indem ich auf das Abscheulichste hintergangen bin und dennoch großmüthig genug war, dieselige, welche verbotenen Umgang mit ihm hatte, auszuführen; stehe aber für keine zweite. Was das Borgen betrifft, habe ich noch nicht Ursache dazu gehabt, indem ich durch Gottes gütigen Beistand mich durch meiner Hände Arbeit nähren kann.

Marie Koch, Mittelwache Nr. 1.